

## Das Ergebnis des Reformismus.

ap. In den vergangenen Monaten hat der Reformismus zweimal kurz hintereinander eine eindringliche Warnung in Gestalt einer politischen Niederlage bekommen. Wie in Baden unsere Partei in mehreren Kreisen durch den Liberalismus zurückgedrängt wurde, ist noch frisch in der Erinnerung. Und bald nachher verlor die holländische E. D. N. P. in einer Nachwahl ihren festesten Wahlkreis, den sie als einen sicheren Besitzstand betrachtete, an die Liberalen, die man dort bisher für politisch erledigt hielt. In unserer Presse wurde aber mit Recht darauf hingewiesen, daß diese Mißerfolge gar keinen Maßstab für den Schaden bilden, den die reformistische Politik dem Proletariat zuzügte; auch bei den größten äußeren Erfolgen bliebe der viel wichtigere Nachteil, daß die Sozialdemokratie zum Schwanz einer bürgerlichen Parteigruppe gemacht wird, und daß durch systematische Unterstützung und Herausstreichung der Liberalen das proletarische Klassenbewußtsein getrübt und verwirrt wird.

Bei seinem ersten Auftreten befindet sich das Proletariat noch ganz in der politischen Gefolgschaft und der geistigen Abhängigkeit von der besitzenden Klasse. Darin liegt nun nichts besonders Ungünstiges, da diese Abhängigkeit notwendig durch die weitere Entwicklung überwunden werden muß. Verhängnisvoller für die spätere Entwicklung ist es, daß das Proletariat noch während seiner geistigen Unselbständigkeit in zwei Richtungen zerfällt, je nachdem es sich an die Bourgeoisie oder an das Kleinbürgertum anlehnt. Die Ursache liegt in der zwieschlächtigen Natur des Kapitalismus; diese verteilt die Arbeiter über zwei bürgerliche Lager, und diese Spaltung wird nachher zum schwersten Hemmnis der proletarischen Machtbildung.

Es mußte den Arbeitern einleuchten, daß die politischen Forderungen und Ziele der Bourgeoisie notwendig und berechtigt waren. Sie verkörperten den Fortschritt gegenüber dem feudalen und absolutistischen Regierungssystem. Die Arbeiter mußten diesen Kampf mitmachen, weil sie selbst unter der alten Unfreiheit schwer zu leiden hatten; sie brauchten auch Pressefreiheit, Versammlungsrecht, Koalitionsrecht. Sie waren so gut wie die Bourgeoisie Kinder einer neuen Produktionsweise, die ganz neue, freiere Formen der öffentlichen und politischen Betätigung erfordert. Daher mußten die Arbeiter sich der Bourgeoisie und der bürgerlichen Aufklärung anschließen, mit den liberalen Ideen mitgehen, gegen die Mächte der Vergangen-

heit, Adel, Königium und Pfaffenherrschaft mitkämpfen und in diesem Kampfe den radikalsten Flügel bilden.

Aber zugleich fühlten die Arbeiter den Druck des Kapitals schwer auf sich lasten; die Kapitalisten waren ihre Ausbeuter, ihre direkten Feinde, die sogar an die Gewaltmittel der reaktionären Regierungen zur Niederhaltung ihrer Lohnsklaven appellierten. In dem Haß und dem Kampf gegen das Kapital finden die Arbeiter sich mit den kleinbürgerlichen Klassen zusammen, die durch die überlegene Konkurrenz des Kapitals bedroht, jeden Fortschritt hassen und sich fest an die religiöse Ideologie vergangener Zeiten klammern. Weil die Arbeiter sich zum größten Teil aus dem niedergehenden Kleinbürger- und Bauerntum rekrutieren, halten sie an den religiösen Lehren fest, die für sie die Feindschaft gegen das liberale Großkapital verkörpern, und leisten den reaktionären christlichen Parteien Gefolgschaft.

Beides hat also einen richtigen Grund, die Zugehörigkeit zu der liberalen, wie auch die Zugehörigkeit zu der reaktionären Partei, und so wird die Spaltung des Proletariats erklärlich, die jede Hälfte zum Anhang einer der beiden großen kämpfenden bürgerlichen Parteien macht. Hier wird es durch den Fortschritt, dort wird es durch die Feindschaft gegen das Kapital hingezogen; aber damit wird es hier zum Kapitalistenknecht, dort zum Reaktionär.

Die Sozialdemokratie hat es verstanden, durch ihren überlegenen Standpunkt diesen Gegensatz aufzuheben. Sie zeigt durch ihre Theorie, wie der Kapitalismus eine fortschrittliche Macht ist, und daß das Proletariat doch zugleich sein Todfeind ist, der ihn bis zum Untergang bekämpfen muß, um die Entwicklung über den Kapitalismus hinaus zu einer neuen Produktionsweise zu treiben. Daher hat die Kapitalfeindschaft des Proletariats nichts mit der ausichtslosen reaktionären Opposition der kleinbürgerlichen Klassen gemein; daher geht sein Kampf für den Fortschritt weit über das Ziel der Bourgeoisie hinaus. So konnte die Sozialdemokratie die Proletarier aus beiden Lagern zusammenbringen, jedem Teil erhaltend, was in seiner bisherigen Stellung richtig war, und sie zu einer festgefügtten einheitlichen Klassenpartei vereinigen.

Am raschesten und am leichtesten ging das bei der proletarischen Gefolgschaft des Liberalismus. Erstens weil sie fortschrittlich dachte, aufgeklärter und daher neuer Aufklärung leichter zugänglich war; zweitens, weil sie, sobald die Ziele der Bourgeoisie einigermaßen erfüllt waren, notwendig mit ihr um die weiteren demokratischen Forderungen in Streit geraten mußte. Es dauerte nicht lange, da war ein liberaler Arbeiter nur noch

ein Kuriosum. Das gilt noch immer, wenn auch jetzt Streikbrecher und Gelbe ihrem schäbigen Klassenverrat einen höheren Aufputz zu geben suchen, indem sie sich als überzeugungstreue „Liberale“ aufspielen. Was kann der Liberalismus auch den sozialdemokratischen Ideen gegenüberstellen? Abstrakte Phrasen von Fortschritt, Freiheit, Demokratie, Gleichberechtigung, deren Sinn in Nebel zerfließt, wenn sie an der Realität der sozialdemokratischen Forderungen gemessen werden, und die durch die Praxis der liberalen Kapitalisten und Politiker geradezu ins Gesicht geschlagen werden.

Langsamer ging es bei den christlichen Arbeitern. Die starken Bande des Glaubens, die sie an die bürgerlich-reaktionären kirchlichen Parteien fesselten, konnten erst gelockert werden, als diese Arbeiter sahen, daß ihr Klasseninteresse immer mehr mit den Taten ihrer Partei zusammenstieß, und sie die Sozialdemokratie immer wieder als die beste Vertreterin ihrer Interessen erkannten. Aber auch hier war der Sieg der Wirklichkeit nicht aufzuhalten. An dem scharfen Kampf, den unsere Partei gegen die ganze bürgerliche Welt, gegen Liberale und Reaktionäre, gegen das ganze Kapital führte, mußten die Redensarten der Pfarrer, daß die Sozialdemokratie nur eine radikale Abart des religionsfeindlichen Liberalismus sei, allmählich zerfallen. So wurde das ganze Proletariat immer mehr dem geistigen Einfluß der bürgerlichen Klassen entzogen, und damit wurde zugleich die Spaltung aufgehoben, die seine beiden Hälften einander mißtrauisch und feindlich gegenübergestellt hatte. Die Losung: Arbeit gegen Kapital! holte die Arbeiter hinter den beiden bürgerlichen Parteien weg, die einander mit den Losungen: Fortschritt gegen Reaktion! Religion gegen Unglauben! bekämpfen. Die Arbeiter wurden immer mehr zu einer einheitlichen Masse, die durch das aus dieser Einheit entspringende Gefühl der wachsenden Macht nur noch Vertrauen in die eigene Kraft setzte.

Da trat der Reformismus in der Arbeiterbewegung auf. An die Stelle des Klassenkampfes gegen die gesamte bürgerliche Welt stellte er die Hoffnung, mit Hilfe eines Teils der bürgerlichen Parteien Reformen zu bekommen. Durch die Losungen und Phrasen dieser Parteien ließ er sich täuschen und hielt ihren Gegensatz für ernstere und wesentlicher als den Gegensatz, der zwischen dem Proletariat und der fortschrittlichen bürgerlichen Partei besteht. Sein Irrtum wurde noch dadurch gefördert, daß in Deutschland die alten liberalen Ziele der Bourgeoisie nicht alle erfüllt sind, daß die Reaktion herrscht und deshalb der Liberalismus sich in einer Art Oppositionsstellung befindet. So trat die neue Taktik des mehr oder weniger festen Zu-

sammangehens der Sozialdemokratie mit dem Liberalismus auf, die als einziges Ziel auf unmittelbare Reformen gerichtet ist.

Daß die reformistische Taktik auch zu diesem selbstgesetzten Ziel der Reformen ein untaugliches Mittel ist und nur zu Enttäuschungen führt, ist schon oft durch die Praxis erwiesen und braucht uns hier nicht zu beschäftigen. Hier handelt es sich um die positiven Ergebnisse des Reformismus, wo er sich wirklich als Taktik durchzusetzen weiß. An die Stelle der Losung: Arbeit gegen Kapital! stellte er die andere: Gegen die Reaktion! Hier die Parteien des Fortschritts und der Freiheit, Sozialdemokratie und Liberalismus, dort die Parteien der Reaktion und der Geistes knechtschaft, Konservative und Christliche. Die Volkstreundlichkeit der Liberalen wird gelobt und damit wird allmählich das Vertrauen zur liberalen Bourgeoisie unter dem Proletariat neu geweckt. Ihre Maßnahmen und Anträge werden unterstützt, oft auch — um, wie es heißt, nicht in die Karte der Reaktion zu spielen —, wo es sich um bürgerliche Interessen oder sogar um arbeiterfeindliche Taten handelt. Unter dem Selbstbetrug, die Liberalen vorwärts zu treiben, wird die Partei des Proletariats zum Schwanz der liberalen Parteigruppierung, bald unter Wahrung eines Scheines der Unabhängigkeit, bald in einem festen Block. Zugleich verliert sie durch das Aufgeben der politischen Selbständigkeit die Kraft, die christlichen Arbeiter von der christlich-reaktionären Partei loszumachen, um so mehr, da der Kampf gegen diese mit den liberalen Phrasen von der religiösen Geistesknechtschaft statt mit dem proletarischen Klassenkampfstandpunkt geführt wird. Durch diese Praxis und diese Propaganda werden die christlichen Arbeiter fester an die christlich-revolutionäre Partei gefettet, denn ihnen erscheint jetzt die Sozialdemokratie nur als die radikalere Bundesgenossin des liberalen Kapitals.

So besteht das Fazit des Reformismus darin, die großen Errungenschaften des proletarischen Klassenkampfes, die Selbständigkeit und die Einheit des Proletariats wieder rückgängig zu machen. Wo er herrscht, stehen die Proletarier wieder in zwei Lagern, ideologisch gespalten, einander feindlich gegenüber, jede Hälfte als proletarischer Anhang eines bürgerlichen Parteiverbandes. Daß es in Wirklichkeit fast nirgends zu diesem Schlimmsten gekommen ist, liegt daran, daß die reale wirtschaftliche und politische Entwicklung mächtig im entgegengesetzten Sinn, im Sinne der revolutionären Sozialdemokratie wirkt. Gegen sie kann der Reformismus doch nur als eine hemmende und verzögernde Kraft wirken, — allerdings wirkt er auch als solche noch schädlich genug.